Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1860)

Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 52. | Samstag den 30. Juni. | 1860.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die

Schweizerische Kirchenzeitung.

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, unsere bisherigen verehrl. Abonnenten nicht bloß zu erhalten, sondern durch ihre gütige Empfehlung die Kirchenzeitung in immer weitern Kreisen verbreitet zu sehen. Bestellungen können bei allen Postämtern oder in Solothurn bei der Expedition (B. Schwendimann, Buchdrucker) gemacht werden. Abonnementspreis halbjährlich franco in der ganzen Schweiz 4 Fr. —

Die Expedition der Schweizerischen Kirchenzeitung.

Brief an die Schweizerische Kirchenzeitung über Kirchenbauten.

— † Man liest in unsern Tagen gar oft von Kirchen und Kapellen, die neu gebaut oder wieder hergestellt werden. Es ist gewiß ein erfreuliches Zeichen, daß neben den großartigen Bauwerken, die zu materiellen Zwecken mit so großem Geschicke ausgeführt werden, auch der würdige Aufbau der Wohnungen des lebendigen Gottes wieder angestrebt und oft mit großen Opfern versucht wird. Um so bedauerlicher ist es aber, wenn man dann um theures Geld bisweilen Bauten vollenden sieht, welche weder den kirchlichen Anforderungen noch den Gesetzen der christlichen Kunst entsprechen. Unsere Kirchenbauten werden gewöhnlich von Leuten unternommen und ausgeführt, welchen entweder die Kenntniß der bezüglichen kirchlichen Vorschriften, oder das Verständniß und die richtige Auffassung derjenigen Formen, welche sich unter dem Einflusse der christlichen Geistes- und Gemüths-Richtung gebildet und in organischer Entwicklung ausgebildet haben, — abgeht. Damit sei Niemanden ein Vorwurf gemacht; es kann nicht wohl anders sein. Wir sind unter den Einflüssen und Eindrücken einer pur menschlichen Aesthetik aufgewachsen und müssen uns in die tief religiösen Anschauungen und die sinnige Symbolik, sowie in die solide Technik unserer frommen Altvordern erst wieder einstudiren. Die Bauweise der Gotteshäuser in kirchlichem Styl erfordert ein specielles Studium, ja ich möchte sagen eine specielle Berufsthätigkeit. So wenig ein Maler, der sich mit allen möglichen profanen Darstellungen abgibt, besonders geschickt sein wird, gute religiöse Bilder auszuführen; eben so wenig kann man einem gewöhnlichen Baumeister oder Architecten, mag er sonst noch so tüchtig sein, die gelungene Ausführung einer Kirche, zumal in romanischem oder gothischem Style, zumuthen; er wird sich da in der Regel auf einem ihm ziemlich fremden Gebiete befinden, und daher anstatt eines Meisterwerkes einen „Lehrplätz" zu Stande bringen, welchen dann die gute Pfarrei theuer genug zahlen muß, und am Ende mit ihrer alt-neumodischen Kirche noch ausgelacht wird. Denn die Leute machen sich oft gar sonderbare Begriffe: Die ziemlich einförmigen Mauern mit ein paar spitzbogigen Fenstern durchbrochen, im Gibel ein Rundfenster, inwendig zwei Reihen vielkantige Säulen von Holz, darüber spitzige Gewölbe von Gipslatten oder Brettern, die Altaraufsätze oben pyramidal geschlossen, daneben einige zugespitzte Stäbe, das ganze lakirt, roth, blau und Gold (aber hinten ist's hohl und staubig wie eine Theatercoulisse), Säulen-Kapitäle und Consolen von Töpferwaare oder gemalt, die Bogen der Arkaden von gemalten Gesimsen begleitet, darüber falsche Diagonal-Rippen von Holz oder Gips, ein paar farbige Scheiben in den Fenstern. Das Ganze mit einem breiten Dach überspannt, das sich durch den darüber emporschießenden Thurm von dem der daneben stehenden Scheune unterscheidet. — Ist das nicht eine hübsche gothische Kirche? O ja, die hat Hunderttausende gekostet! — Hoch, und hell, und leicht, schwierige Arbeit in gebrechlichem Sandstein und mancherlei künstliches Schnitzwerk; Fialen und Thürmchen wie Nadeln so spitzig. — So rühmt wohl der Küster; aber der kundige Freund christlicher Kunst geht, und seufzt: denn größeren Schimpf kann

man der erhabenen Kunst des Mittelalters nicht anthun, als durch solche sinnlose Nachäffung, welche die Form stielt, und das Wesentliche fälscht und lügt.

Es wird einem darum gar sonderbar zu Muth, wenn man in öffentlichen Blättern liest, es solle da und dort eine neue Kirche in gothischem Style gebaut werden. Und wenn man weiß, was für gothische Bauten in neuester Zeit bei uns schon erstellt worden sind; so möchte man fast wünschen, die Ausführung neuer Kirchenbauten bliebe verschoben, bis die Richtung der Geister, welche wieder die kirchlichen Kunstformen sucht, sich dieser wieder mit Sicherheit bemächtiget und auch wieder sachverständige ausführende Hände wird gefunden haben.

In unserem Vaterlande sind solche Unternehmungen um so gewagter, da wir keinen katholischen Kunstverein haben, welchem die Pläne zur Begutachtung könnten vorgelegt werden, wie dieß in Deutschland der Fall ist, wo in vielen Diöcesen solche Vereine bestehen, deren Abgeordnete jährlich eine Generalversammlung abhalten, wo Fragen aus allen Gebieten christlicher Kunst zur Besprechung kommen. Wir zweifeln nicht, daß das Gutachten solcher Vereine auch für Bauten erhältlich wäre, welche bei uns ausgeführt werden sollen; wir glauben sogar, daß eine bezügliche Anfrage mit Freuden entgegengenommen würde. In der Diöcese Rottenburg z. B. besteht die bischöfliche Verordnung, daß die Pfarrer bei Neubauten und Restaurationen die Zeichnungen zur Begutachtung durch den Diöcesan-Kunstverein einzusenden haben.

Hiemit schließe ich und empfehle das Gesagte einer reiflichen Erwägung.

— † **St. Gallen.** Die Primizfeier eines jungen Capuciners, des Hochw. Pater Eberhard Walser, Sohn von Hrn. alt-Verfassungsrath Walser sel., hat letzten Sonntag eine große Menge Volkes in Flums versammelt. Man schätzt die Zahl der Anwesenden auf 2000—2500. Selbst die Hausdächer wurden als Logen benutzt. Die Feier ward durch die ausgezeichnete Festrede des Capucinerprovincials, Pater Anicet, erhöht. In der ihm eigenen klaren und eindringlichen Weise stellte er die Würde und den Beruf eines Priesters dar. Dem St. Gallervolke wird, wie das ‚Tagblatt' erinnert, noch lange dieser vortreffliche Missionsprediger in dankbarem Andenken sein. Vom Wetter begünstigt, konnte der Gottesdienst im Freien stattfinden.

— † **Freiburg.** (Brief.) Eines möchte ich aus Joos Schandbüchlein gegen die „Messe" nicht verloren gehen lassen; er verweist den Katholiken, daß bei der „Wandlung" auf der Orgel oft etwas abgeleiert werde wie schlechte Gassenlieder. Das ist leider hie und da wahr, die Organisten müssen etwas gedudelt haben, sei es was es will. Das ganze Stillschweigen wäre bei der Wandlung für die Meisten das Beste, was sie thäten. Dieß ist ein Pastoralpunkt, den man nicht außer Acht setzen soll.

— † (Brief.) Die Pfarrkirche von Greierz wurde am Frohnleichnamsfeste 1856 ein Raub der Flammen, die Glocken schmolzen; . . . nun sind vier neue harmonische Glocken am 17. Juni vom Hochwst. Bischof eingesegnet und die neue herrliche Kirche, sowie der Kirchhof am 18. eingeweiht worden; 145 Personen wurden gefirmt.

— † **Luzern.** (Brief aus Beromünster.) Unser altes ehrwürdiges Stift leidet einen Verlurst nach dem andern; die Kaplaneien St. Andreas, St. Thomas, St. Maria Magdalena, St. Ursula, St. Afra und Jesus, Maria und Josef auf dem Bürgermoos sind unbesetzt; nun starb jüngst noch Se. Hochw. Hr. Staffelbach, Untercustos und Kaplan zu St. Niklaus und Verena und Se. Hochw. Hr. Pfyffer, Proculator und Kaplan zu St. Katharina. Ich fragte nach, ob man auch diese zwei Kaplaneien eingehen lassen wolle und das Einkommen zu annexiren gedenke? Ich erhielt zur Antwort: Hr. Mathias Riedweg, der ein reichliches Einkommen von dem Stift bezieht, den Eid auf die Stiftsstatuten abgelegt, der Erziehungsrath und reichlich besoldeter Kantonal-Schulinspector ist, sei gegen eine Wiederbesetzung und er seimächtiger (?) als das ganze Stift; denn er stehe auf der Höhe der Zeit. Wollen sehen, was diese Zeit noch bringen wird.

— † Ab dem Lande. (Brief.) Jüngst machte ich eine kleine Reise in's Surenthal und in's Habsburg. Die katholische ‚Kirchenzeitung' fand ich in gewissen geistlichen Häusern selten, hingegen die ‚protestantischen Zeitstimmen' vom Pastor Lang dann und wann; das fiel mir auf.*)

— † **Zug.** Eine Sonntags-Entheiligung zu Menzingen soll allgemeines Aergerniß geben. Daß an der neuen „Finsterseebrücke" im Winter bei niedrigem Wasserstand zur Legung des Fundaments gearbeitet wurde, läßt sich entschuldigen; aber daß dies Geschäft auch den Sommer hindurch fortgesetzt wird, läßt sich nicht begreifen. Dringende Gründe, welche eine möglichst rasche Vollendung der Brücke erheischen, können nicht vorhanden sein, weil die alte Holzbrücke noch besteht und die ungehinderte Communication mit dem Kanton Zürich für Fuhrwerke und Fußgänger ohne Gefährde gestattet. Das Aergerliche wird noch dadurch erhöht, daß die Leute, welche am Sonntage arbeiteten, häufig — weil sie doch auch einen Ruhetag haben wollten — am Montag blau machen und den Tag mit Kegelspiel, Trinkgelage, Müßiggang und Händel durchbringen, wodurch

*) Dürften wir den Tit. Einsender ersuchen, uns confidentiell die betreffenden Pfarrhäuser zu nennen; die Kenntniß derselben wäre in mehr als einer Beziehung interessant.

also jeder Zeitgewinn zur Vollendung des Werkes verloren geht. Auch am h. Fronleichnamsfest ruhten die Hände an dieser Maulwurfsarbeit nicht, so daß selbst Reformirte sich daran stießen. „Es haben im Winter ‚Kirchenzeitung' und „‚Schwyzer-Zeitung' sich lange darüber aufgehalten, daß in „der schwyzerischen Gemeinde Römerstalden einmal am Sonn„tag im Schulhaus einige Holzträmmel vergantet wurden; „was würden sie — bei Anlegung gleicher Elle — erst „zu diesem Schauspiel sagen?" So frägt die ‚Neue Zuger-Zeitung'. — (Sie findet unsere Antwort in der Aufnahme ihrer Frage.)

Italien. Welche Demoralisation im Piemontesischen herrsche, zeigen nicht bloß die fast täglichen Kirchendiebstähle, sondern die haarsträubendsten Räubereien, die ungestraft, vorzüglich auf der Insel Sardinien begangen werden. So erzählt ein Correspondent des „Popolano" in Sassari: Im District von Porto Torres hört man von Nichts, als von Abschlachten der Rinder während der Nachtzeit. Wenn sie getödtet sind, stiehlt man davon nur die Haut und die Zunge. Auf solche Weise wurden im Laufe des einzigen Monats Mai gegen 200 Stücke Ochsen und Kühe getödtet. Es besteht eine gut organisirte Räuberbande, deren man leicht habhaft werden könnte, wenn die Gensdarmerie sich mit deren Verfolgung ernstlich befassen möchte. In welche Noth werden so viele Familienväter gestürzt, die keine anderen-Subsistenzmittel haben, als die Arbeiten ihrer Zugthiere! So geht es nach dem Beispiel von Oben.

— In Bibola und Posaro sind die Pfarrer verhaftet worden. Auch aus Modena wird die Verhaftung eines Geistlchen gemeldet, der in Ketten gelegt wurde.

— Die Blätter brachten die Nachricht, daß in Piacenza einige Domherren verhaftet und durch die Gendarmerie nach Turin gebracht worden seien, weil sie sich geweigert hätten, den Truppen die Erlaubniß zu geben, wie gewöhnlich die Fronleichnamsprozession als Escorte zu begleiten. Die Nachricht ist unrichtig. Einige Domherren hatten allerdings von der Excommunication gesprochen, die auf den Truppen laste. Als die Menge von dieser Weigerung hörte, fing sie an zu lärmen, zu schreien und zu toben. Die Geistlichen flüchteten in die Sakristei, wo sie sich verbarrikadirten. Es war die Dazwischenkunft des Intendanten nöthig, um das Publikum zu beruhigen und die Geistlichen zu befreien.

Frankreich. Aus Paris wird die Bekehrung eines Herrn Pillet Wiel, eines der reichsten Baqnuiers der Hauptstadt, zur katholischen Kirche berichtet. Diese Bekehrung macht in der Pariser Welt um so mehr Aufsehen, da Herr Pillet bisher als ein überaus eifriger Protestant bekannt war. Der Tod seiner geliebten Tochter hat auf ihn solchen Eindruck gemacht, daß sein trostbedürftiges Herz empfänglich wurde, dem Rufe der Gnade sich zu öffnen.

Deutschland. Zur Abhaltung der zwölften Generalversammlung der katholischen Vereine Oesterreichs und Deutschlands in Prag ist die hohe Ministerialbewilligung erfolgt. Der Katholikenverein von Prag hat die Versammlung auf den 24., 25., 26. und 27. September anberaumt.

Oesterreich. Seit mehreren Tagen kommen starke Transporte von Irländern, die in die päpstliche Armee eintreten, auf der Eisenbahn aus Sachsen über Bodenbach und Prag durch Böhmen, und fahren nach Triest weiter.

Hessen. Mainz, 21. Juni. Heute, am Feste des heiligen Aloysius, wurde hier in der Kapelle der Schwestern von der ewigen Anbetung die ununterbrochene Verehrung und Anbetung des göttlichen Heilandes unter den Gestalten des allerheiligsten Altarsacramentes feierlich eröffnet. Die schöne Feier, mit welcher eine Predigt verbunden war, leitete der hochwürdige Herr Generalvicar und Domdecan Lennig.

Griechenland. Athen, 10 Juni. Der Justizminister brachte einen Gesetzentwurf, betreffs der Eidesleistung der katholischen Priester, in die Kammer. Bisher verlangten die griechischen Gerichte, daß die katholischen Geistlichen ihren Schwur auf das Evangelium ablegen, ganz so, wie ihn auch die griechischen Geistlichen bis zum Jahr 1855 leisteten. In dieser Epoche wurde die Eidesleistung dahin abgeändert, daß die griechischen Geistlichen ihren Eid nicht mehr auf das Evangelium abzulegen hatten, sondern nur auf ihre Priesterwürde, für die katholischen war keine Bestimmung getroffen. Es scheint, daß seit jener Zeit kein Fall vorgekommen ist, in dem ein katholischer Priester vor Gericht zur Eidesleistung kam. Ein solcher Fall kam aber jüngst in Syra vor, der Priester verweigerte den verlangten Eid auf das Evangelium, er verlangte den Eid so zu leisten, wie ihn die orthodoxen Priester leisten; das Gericht verhängte wegen Eidesverweigerung die Strafe der Freiheitsentziehung über ihn. In Folge dieses Vorganges wendete sich der gesammte katholische Clerus an die Regierung und verlangte die Gleichstellung in der Form der Eidesleistung mit dem griechischen Clerus. Die Regierung fand dieses Begehren billig, indem sie einen Gesetzentwurf darüber in die Kammer brachte. Senat und Kammer haben ihn mit geringer Discussion angenommen, und damit den Beweis geliefert, daß die griechische Nation viel weniger dem Fanatismus huldigt als manche andere, die sich der größten Freisinnigkeit rühmt.

Amerika. Aus New-York schreibt die ‚Nat. Ztg.': „Dowiat, der frühere deutsch-katholische Prediger, der seit zehn oder eilf Jahren in den Vereinigten Staaten größtentheils für die Anti-Sklaveneinrichtung thätig gewesen, aber

durch ein ungeordnetes Leben ziemlich herabgekommen, hält jetzt für Geld öffentliche Vorträge für die Sklaverei-Partei und zeichnet sich dabei besonders durch die Rohheit aus, womit er seine früheren Gesinnungs-Genossen zu verdächtigen bemüht ist."

Palästina. Französische Journale verkünden, daß der Gesandte Lavalette in Konstantinopel die Befugniß erhalten habe, auf Kosten Frankreichs die hl. Grabkirche zu Jerusalem zu restauriren (die große Kuppel über dem hl. Grabe droht schon seit längerer Zeit dem Einsturz). Dies wäre so viel, als Frankreich als Eigenthümer jener Kirche anerkennen, denn die Restaurationen, welche zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Stellen geschahen, sind immer als Beweise des Eigenthumsrechtes vorgebracht worden. Darum handelte es sich immer bei den Streitigkeiten der Lateiner gegen die schlauen und anmaßenden Griechen.

Personal-Chronik. † Todesfall. [Zug.] Se. Hochw. Hr. Pfarr-Resignat und Pfarrhelfer Frz. Xaver Reidhaar in Baar wurde geboren 1795 zu Weihnacht. Er machte die ersten lateinischen Schulen in Baar bei Hochw. Hrn. Kaplan und Professor Anton Schmid sel. und kam darauf in die Klosterschule nach Engelberg. Die höhern Schulen, Philosophie und Theologie, machte er in Luzern unter Geiger, Widmer 2c. Er wurde Priester zu Ostern 1818 und las die erste hl. Messe im Kloster zu Muothathal; im Herbst darauf wurde er als Kaplan in Näfels gewählt. An Mariä Verkündigung 1837 ernannte ihn die Gemeinde Näfels zu ihrem Pfarrer, von wo er schon im Jahr darauf bald nach Pfingsten vertrieben wurde. Hierauf lebte er ungefähr $1^1/_4$ Jahr privat bei seinem Bruder in Baar und ging dann als Pfarrvicar nach Buochs, blieb als solcher etwa $1^1/_4$ Jahr, bis er von dieser Gemeinde als Frühmesser gewählt wurde. Er versah diese Pfrund nur $1^1/_2$ Jahr. 1845 berief ihn seine Vatergemeinde einmüthig zu ihrem Pfarrhelfer. So wie er sich im Kanton Glarus durch seine muthvolle Vertheidigung der katholischen Kirche ausgezeichnet hatte, so war er in seiner Vatergemeinde Baar durch seine Aushülfe in der Seelsorge als Pfarrhelfer besonders beliebt. Er genoß die Achtung eines musterhaften und pflichtgetreuen Priesters. Er ruhe im Frieden.

Fünfprocentiges Römisches Staats-Anleihen.

Hauptbedingungen.

Um den außerordentlichen, in Folge der gegenwärtigen Verhältnisse entstandenen Bedürfnissen zu begegnen, sind in den meisten christlichen Ländern Europa's bis 15. Juli l. J. Subscriptionen auf ein Römisches Staats-Anleihen von fünfzig Millionen Franken eröffnet.

Dieses Anleihen wird **al pari**, d. h. zum Nennwerth, ausgegeben und zu fünf Procent verzinset.

1) Die Titel sind im Betrage von 1000 Fr., 500 Fr. und 100 Fr., welche daher einen betreffenden Jahreszins von 50, 25 und 5 Fr. abwerfen.

2) Diese Zinsen werden in den meisten Hauptstädten Europa's und für die Schweiz in Luzern ausbezahlt.

3) Die Einzahlung des gezeichneten Capitals findet in vier Terminen statt und zwar

sogleich bei der Zeichnung	30 %
am 1. August 1860	20 %
„ 1. November 1860	20 %
„ 1. Februar 1861	30 %

Ungeachtet der spätern Einzahlungstermine genießt der Supscribent schon vom 1. April 1860 an den Zins der ganzen gezeichneten Summe.

Der am 1. October fällige halbjährige Zins wird dem Subscribenten bei der Rata-Zahlung vom 1. November vergütet, indem derselbe von der zu leistenden Zahlung abgezogen wird.

Dem Subscribenten ist bei jedem Termin freigestellt, eine oder mehrere Raten vorauszubezahlen; in diesm Falle genießt er den betreffenden Anticipations-Zins à 5 %.

4) Dieses Anleihen bietet auch kleinen Kapitalisten Anlaß, ihr Geld sicher und zinstragend anzulegen und gleichzeitig dem heiligen Stuhle einen Beweis ihrer Anhänglichkeit und Ergebenheit zu geben.

Subscriptionen und Einzahlungen auf obiges Anleihen werden bei **Seb. Crivelli & Comp.** in **Luzern** angenommen, allwo auch die nähern Bedingungen zu vernehmen sind.

In Solothurn bei Hrn. **Fr. Brunner**, Sohn.
„ Bern bei HH. **Tschann-Zerleder & Comp.**
„ Freiburg bei der **Banque cantonal.**
„ Sion bet der **Banque du Valais.**
„ Neuchâtel bei HH. **Pury & Comp.**
„ Chur bei HH. **S. & J. B. Bavier.**
„ Schaffhausen bei HH. **Zündel & Comp.**
„ Basel bei HH. **Sigrist & Fender.**

Neueste Erscheinungen

im Gebiete der kathol. Literatur, vorräthig bei **Jent & Gassmann in Solothurn** und **Alfred Michel in Olten.**

Schematismus der Welt- und Ordensgeistlichkeit der kathol. Schweiz mit Inbegriff sämmtlicher Frauenorden und Congregationen. Jahrgang 1860. 8. geh. Fr. 1.

Ruggle, Th., Jesus an das Herz des Jünglings. Gebetbuch. 64. geh. 85 Cts.

Lebensbilder aus Nordamerika. 2. Aufl. 16. geh. Fr. 1. 05.

Ventura, Der verborgene Schatz. Oder Homilien über die Geheimnisse der Glaubenslehren und Beispiele. 1. Bd. Fr. 4. 30.

Gradaus, Verschämte Predigten. Schwarzbrod für's Christenvolk. II. Thl. Fr. 2. 60.

v. Görres, politische Schriften. 6. Bd. Fr. 6. 45.

Stiefelhagen, Kirchengeschichte in Lebensbildern. 1. Bdch. Fr. 1. 75.

Wollersheim, Der himmlische Palmgarten des W. Nacatenus, S. J., mit Prachttitel in Farbendruck. Ausg. I. Fr. 2. 70.

— — Ausgabe Nr. I. Fr. 2.

Tyburn und die Märtyrer, die dort starben. Eine Erzählung aus der Zeit der Königin Elisabeth. Fr. 2. 40.

Holl, Gedanken. Fr. 4.

Kyrie eleison seu preces. Kl. Taschenausgabe mit Portrait und eleg. in Leder geb. mit Goldschnitt. Fr. 2. 40.

In der Unterzeichneten ist soeben erschienen:

Betrachtungen über sämmtliche sonntägliche Episteln des Kirchenjahres,

von **Dr. Johann Baptist Hirscher**, Großh. bad. Geheimrath 2c. 2c.

Erster Band. Die Episteln von Advent bis Pfingsten enthaltend. Mit erzbischöflicher Approbation. Preis Fr. 3. 45.

Freiburg, 1860.

Herder'sche Verlagshandlung.

Expedition & Druck von R. Schwendimann in Solothurn.